



Notizbuch der Woche

## Verspargelte, verkehrte Welt

Von Michael Hofmann

Von Politikern erwarten wir Entscheidungen zum Wohle des Volkes. Wenn das in dieser pauschalen Form nicht möglich ist, dann, so der Volksglaube, sollen sachliche Erwägungen die gern zitierte Maxime des Handelns sein. Wir wären fast verleitet, das treu und brav zu glauben, bewiesen nicht zahlreiche Fälle, dass unseren Volksvertretern Sachentscheidungen gelegentlich fast ebenso schwer fallen wie Maßhalten bei Diäten oder Altersversorgung. Das Beispiel Windpark in Seligenstadt erhärtet unseren Verdacht, garniert noch dazu mit Aussagen eines in diesem Fall recht unverdächtigen Zeugen: Ausgerechnet Landtagsvize Frank Lortz war's, der dieser Tage mit einer nachgerade spektakulären Grätsche der FDP, vor allem aber seinen in der Regionalpolitik aktiven CDU-Freunden mächtig eins vors Schienbein gab. Im Zentrum seiner Attacke steht ein Satz, der, ziemlich schlau formuliert, in seiner Essenz und Direktheit jedoch höchste Beachtung verdient: „Immer öfter ist die Frage zu hören, warum gerade in den Regionen, in denen die wichtigsten Entscheidungsträger der Regionalversammlung wohnen, keine (Windpark-)Standorte ausgewiesen werden sollen.“

Abgesehen davon, dass außerdem von Glaubwürdigkeitsverlust, parteipolitischen Eitelkeiten und faulen Kompromissen oder gar Manipulations-Verdacht die Rede ist, beschreibt Lortz - etwas verklausuliert - doch nichts anderes als eine höchst ärgerliche Schmierkomödie mit seinen Parteifreunden und FDP-Politikern als Protagonisten - das sind ja die „Entscheidungsträger“. Während wir also alle glauben, die Herrschaften wälzen in den einschlägigen Zirkeln Akten, studieren Pläne, raufen sich die Haare, halten den angefeuchteten Finger in die Luft und interpretieren Tabellen, um den sinnvollsten Standort herauszufinden, haben diese mutmaßlich nichts anders im Koppe, als einen Windpark, den wir auch Seligenstädter so nötig brauchen, wie Eiterpickel am Hintern, möglichst aus ihrem direkten Umfeld weg- und anderswo hinzumauscheln. Und wenn Lortz schon die Großkopferten der Regionsgremien an den Pranger stellt, so dürfen wir getrost einen Schritt weitergehen: Wahrscheinlich hat kein Parteibonze in ganz Hessen Bock darauf, von seinem Balkon aus tagtäglich auf einen derart verspargelten Heimatwald zu blicken, im Vordertaunus schon gar nicht. Irgendwie verständlich - ebenso wie die Tatsache, dass unser Froschhäuser Unions-Großfürst, sicher kein minder prominenter Entscheidungsträger, dies mit seinem Vorstoß natürlich auch für sich und seine Lieben in Anspruch zu nehmen gedenkt.

Gleiches Thema, anderer Aspekt: Die Windpark-Diskussion leidet aus Seligenstädter Sicht darunter, dass bislang keiner die spezifische Eignung der Region für dieses Vorhaben nachvollziehbar darstellen konnte. Und allein darum müsste es doch gehen. Böse Zungen behaupten ja, dass die Planer Klarsichtfolien mit jeweils anders genutzten oder reservierten Flächen auf eine Hessenkarte gelegt und alles, was als nichtdefinierte Ecke noch zu erkennen war, als Windpark-Erwartungsland etikettiert haben. Abzüglich der Entscheidungsträger-Taburegionen, das lehrt uns ja die Lortz-Attacke, blieb wohl Seligenstadt übrig. Ein Armutszeugnis!

Uns will zudem partout nicht einleuchten, dass unsere Freunde aus der Öko-Ecke, die ansonsten jeden von der Fällung bedrohten Haselnuss-Strauch als Lebensbaum darstellen, im Falle Windpark-Ansiedlung billigend in Kauf nehmen, dass unglaubliche 200 Hektar Stadtwald teils gefällt, teils verschandelt werden sollen. Verkehrte Welt: Dieser blinde Öko-Globalismus ruft nun die als Freunde des Baums auf den Plan, die aufgrund ihrer einst ignoranten Haltung den organisierten (und politisierten) Umweltschutz erst möglich machten.